

Wie wir schon erwähnten, verschied Ende voriger Woche im kräftigsten Mannesalter Sr. Excellenz der Königl. preuß. Generalleutnant v. Kammerg. Die militärischen Trauerparaden der preussischen Truppen haben, so wie die in Oesterreich, ein besonders feierliches Gepränge und dies hatte, im Verein mit dem schönen Mauwetter gestern Nachmittag ein zahlreiches Publikum schon pünktig in die Nähe des Trauerhauses geführt und auf den Straßen, durch welche der imposante Zug sich bewegte. Um 5 Uhr ward der Sarg aus dem Trauerhause, Pragerstraße Nr. 37, gebracht und von den in Front aufmarschirten Truppen unter üblicher Trauermusik das Gewehr präsentirt. Voran ritt nunmehr das 3. Dragonerregiment, die Kapelle an der Spitze, in der Mitte die Fahne. Ihm folgten zwei Compagnien des Leibgrenadierregiments Nr. 3 mit Gewehr, zum Salbgebden am Grabe bestimmt, dem sich sechs Geschütze mit dem Musikchorps angeschlossen, auch das Musikchor der Infanterie unter Leitung des Generalmusikdirectors Bieffe ließ seine Trauermärsche und den dumpfen Trommetwirbel in Intervallen abwechselnd ertönen. Dazu läuteten die Glocken der Kirchen. Vor dem Sarge trug ein höherer Offizier das weiße Kissen mit den vielen hohen Ordenszeichen des Verbliebenen. Dem Leichenwagen, welcher mit sechs Fierden bespannt und mit Haken, Federfuß, Degen und den Generalsepalanthen besetzt war, gingen Unteroffiziere mit Palmenzweigen zur Seite. Dicht dahinter folgte das vollständig gefahete Reitpferd des Generalleutnants, geführt von dem trauernden Diener. Darauf erschienen in Begleitung des höchstkommandirenden General von Bennigsen und Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers von Rabitz die preussische und sächsische Generalität, das glänzend bediente Officierscorps aller Branchen, Intendanturbeamte, Militärärzte u. Die sächsischen Militärs trugen zumeist schon die Uniform der neuen Regimenter, es war dies ein seltener, imposanter Anblick, den Dresden wohl nicht gehabt. Dem Officierscorps schlossen sich nach Unteroffiziere und Mannschaften des Leibgrenadierregiments Nr. 3 an, jedoch nur mit Seitengewehr. Den Schluss bildeten eine Reihe von elf Wagen, unter denen wir als die ersten die des sächsischen Hofes, der Gesandten, des Prinzen Albrecht von Preußen u. bemerkten. Der Zug, dessen Vorbewachen an dem Zuschauer wohl die Zeit von einer halben Stunde beanspruchte, bewegte sich in schnellerem Schritt, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt, von der Pragerstraße durch die Zwelfstraße, Wilsdrufferstraße, Schmalke, über den Theaterplatz nach der Augustusbrücke, Heinrichstraße, Palaisplatz, Leipziger- und Großenhainerstraße nach dem neuen Neuhäuser Kirchhofe. Ueber die erst in der achten Abendstunde beendete Begräbnisfeierlichkeit berichten wir morgen, nur sei erwähnt, daß auf dem Friedhofe selbst sich Ihre M. Hoheit der Kronprinz und Prinz Georg nebst einer Anzahl höherer Offiziere eingefunden hatte. Nachdem der Sarg von Unteroffizieren ans Grab getragen war, präsentirten sämtliche Truppen unter Trauermusik das Gewehr. Nach den von dem protestantischen Feldgeistlichen abgehaltenen kirchlichen Ceremonien und den Gräbreden wurde der mit Kränzen geschmückte Sarg ins Grab gesenkt, das Leibgrenadier-Regiment gab die üblichen drei Gewehrsalven, während der Annoncerdonner den letzten kriegerischen Abschiedsgruß **A. E.** die Gruft sendte.

Die Handels- und Gewerbelammer hält am 14. Mai eine öffentliche Sitzung, in welcher unter Anderem eine Vorlage der k. k. Zoll- und Steuerdirection in Dresden, die Veränderung der Bureaustunden der Zollämter betreffend, zur Verathung kommt.

Laut Leipziger Neßbericht des Dr. Journ. über den Geschäftsverkehr in rohen Fellen und Häuten waren die größtentheils im Freien lagernden Kopf- und Hinderhäute durch das Regenwetter bedeutend beeinträchtigt, und war in leichten Kuhhäuten die meiste Nachfrage. Die Tuchmesse zieht sich diesmal nur einige Tage über die gewöhnliche Zeit hinaus, da der bisherige Verkehr in diesem Artikel allzu schleppend war. Viele Großhändler sind ganz ausgeblieben, Holland und Süddeutschland kauften nur sehr wenig. Der vorjährige kühle Sommer und die Kriegereignisse hatten den Fabrikanten zu viel Waare auf Lager gelassen und die augenblickliche Ungewißheit über den Ausgang der politischen Wirren veranlaßt die Einkäufer, sich auf den notwendigen Bedarf zu beschränken. Die natürliche Folge davon ist ein höchst mittelmaßiger Umsatz für gedrückten Preisen. Laufender baumwollene Rock- und Hosenstoffe, von welchen recht hübsche Muster zugeführt worden, machten ebenfalls bei gedrückten Preisen schlechte Geschäfte. Im Rauchwaarengeschäft waren diesmal vor der Messe die Hoffnungen ziemlich belebt. In der bedeutenden Londoner Auktion hatten große Borräthe von nordamerikanischen Waaren aller Art, unter Einwirkung der noch nicht ganz beendeten schweren Zeit des vorigen Jahres, billige Preise vieler Artikel, namentlich mehrerer Hauptartikel zur Folge gehabt. Am billigsten waren Schuppen, Bären, Luchse und ergrünliche Füchse, und zwar stellten sich die Preise für dieselben so billig, wie es innerhalb 40 Jahren nur zwei Mal der Fall war. Der verfloßene Winter war bekanntlich sehr ungünstig für das Kürschnereigenschaft, und so hatten die wenigen Kürschner, welche als Einkäufer hier waren, nur halben Bedarf. Am meisten kauften sie Vefam, Fehrdunen, Astrachaner und Kagen; für Nerze war auch einiger Bedarf, doch sind die Preise noch zu hoch, um bei so schwierigen Geldverhältnissen das Publikum lebhaft anzuziehen. Mit Landwaare ging es, außer mit Jüssen, schleppend, und die Verkäufer haben Mühe gehabt ihre Kostenpreise wieder zu erlangen. Am gefragtesten und steigend waren Zistse, und wurden die besten Posten mit 100 Thlr. pro Zimmer bezahlt, dann Steinwärdner und Baumwärdner, erstere mit 140 bis 45, letztere mit 180 bis 200 Thlr. Zwei waren Landfische, da nur für Rußland, und zwar erst nachdem die Cigner ihre Preise herabgesetzt hatten, Käufer auftraten.

In Folge Geistesstörung mußte in diesen Tagen ein in Antonstadt wohnhafter Mann in das Stadtfrankenhaus gebracht werden. Seine Kraankheit war zuletzt in der Weise ausgeartet, daß er auf offener Straße Niemand, der ihm begegnete, unbedachtlich ließ und auf Frauen und Kinder ganz un erwartet mit den Händen losstieß.

Aus Radeberg berichtet das „Echo“: Eine Geschichte, wie wir sie ähnlich, Gott sei Dank, nur selten zu berichten haben, wird uns dieser Tage von Großröhrsdorf h. erzählt. In dem dortigen Ortdorcht diente bis jetzt die unv. D. aus R. als Wirthschafterin, und hatte diese das Kind ihrer Schwester, ein vierjähriges Mädchen, bei sich in Pflege. Am Montag des verfloßenen Sonntags mochte sich das arme Kind ein geringes Vergnügen haben zu Schanden kommen lassen, wofür es die graulome Fraueneperlon, die es als seine Pflegemutter ansehen mußte, zu einer Ferkelstau in den Schweinestall stellte, worin es verweilen sollte, während die laubere Dame sich zur Communion begeben hatte. Die pp. Wirthschafterin mag wohl eine ziemlich barbarische „Herrin“ gegen ihre untergebenen Diensthöten gewesen sein; denn keiner derselben wagte es, aus Furcht vor derselben, das arme Kind aus dem schrecklichen, lebensgefährlichen Gefangnisse zu befreien, nur ein Brautbräutigam, der das Wimmern und Jammern hörte, hatte das Einsehen, sich an das Mägdlein nicht lehrend, das vor Furcht und Schrecken fast starr gewordene Kind aus dem Stall herauszuführen. Die aus der Kirche heimgekehrte suchte sofort voller Entsehung, was es gewagt habe, ihre pädagogischen Maßregeln zu unterbrechen und zu hindern, und nachdem sie den Rett. des inzwischen in's Bett gebrachten Kindes brutal behandelt haben soll, ist die Sache noch nicht erledigt, sondern das unheimliche Vergehen der „Erzherin“ bereits der Obrigkeit gemeldet worden, und wir wünschen, daß ihr durch Maßregeln, welche dem graulichen Vergehen entsprechen, vernünftiger Erziehungsgelände eingepreßt werden mögen.

Anlässlich der von uns gestern im Referate über die Vernehmung des verstorbenen Herrn Hauptmann Krebs eingefügte Bezeichnung des Standredners Herrn Hauptmann von Berleph als Adjutanten Sr. M. Hoheit des Kronprinzen haben wir zu bemerken, daß letztgedachter Offizier diese Charge nicht bekleidet, auch mit dem früheren Adjutanten Sr. M. Hoheit nicht identisch ist.

Eine junge Engländerin stand vor einigen Tagen in einer Hausflur auf der Pragerstraße, um dort Jemand zu erwarten. Da plötzlich trat ein junger, kaum 16 Jahre alter Bursche von der Straße aus an sie heran, fragte sie, welche Zeit es sei, und entließ ihr dabei ihre werthvolle goldene Uhr, die sie an einem Schnürchen befestigt, vorn auf der Brust trug. Ueber diesen, in Dresden glücklicher Weise vereinzelt dastehenden Raubfall, war diese junge Dame so erschrocken, daß sie nicht sofort nach Hilfe rief und dadurch war es dem Räuber um so leichter geworden mit der Uhr zu entkommen. Die Remedis erreichte den jungen Verbrecher aber sehr bald, denn als er kurz darauf die Uhr bei einem hiesigen Pfandleiher in baare Münze zu verhandeln suchte, sah der ehrliche Geschäftsmann auf den ersten Blick, daß das Pfandstück mit der Person des Verpfänders nicht im Einklang stehe, und dies veranlaßte ihn, den Rentner bei dem Weggange aus seinem Geschäft zu verfolgen und nicht eher aus den Augen zu verlieren, bis er Hilfe in einem ihn begünstigenden Gendarmen fand, der den Räuber festhielt u. d. in sicheren Gewahrsam brachte.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung am 13. Mai. Im Juni vorigen Jahres gerieth die Handarbeiter Carl Bachmann in Niederhäslich und der ebenfalls dort wohnende Handarbeiter Heinrich Gustav Lieber aus Niederfrauendorf in Streit. Lieber hatte die Absicht, ins Holz zu fahren, und da sein Wagen nicht in Ordnung war, nahm er den des Bachmann gegen dessen Verbot in Gebrauch. Schimpfworte fielen bereits von beiden Seiten bei dieser Gelegenheit, und zwar soll Bachmann begonnen haben. Bachmann kam nun selbst in den Hof aus seiner Wohnung herunter und nahm Lieber den Wagen weg. Lieber verdroß dies, er schwang einen Knüttel gegen Bachmann und bediente sich von Neuem Schimpfreden, die auch sofort von Bachmann erwidert wurden. Lieber warf nun seinen Knüttel weg und Beide geriethen thätlich an einander, sie rauchten und würgten sich, wie die Zeugen sagen, tüchtig herum. Daß Lieber mit dem Knüttel geschlagen und nur durch Zufall nicht Bachmann, sondern die Hand getroffen habe, wird durch die Zeugen nicht bestätigt, obwohl Bachmann dies behauptet. In Folge der Zeugenaussagen sprach denn auch das Gerichtsamt Döhlen Lieber frei, verurtheilte aber den Ankläger Bachmann in die Kosten. Gegen diesen Bescheid und zwar gegen den Theil, daß er auch noch die Kosten bezahlen solle, erhob Bachmann Einspruch. Dieser hatte aber nur den Erfolg, daß er auch noch die Kosten des Einspruchs bezahlen muß. Bei Herrn Gerichtsrath Dr. Weisner diente als Stubenmädchen Emma Marie Hanzsch aus Baugen, 17 3/4 Jahre alt. Sie war am 1. August in Dienst getreten und am 29. November wurde der Polizei angezeigt, daß man sie im Verdacht habe, Geldbeträge zum Schaden ihrer Herrschaft begangen zu haben. Schon oft hätten kleine Geldbeträge gefehlt, aber es sei kein Anhalten an eine bestimmte Person vorhanden gewesen. Nachdem nun von 7 Papierhaltern, welche die Frau Gerichtsräthin in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt gehabt habe, einer weggenommen war, habe die Frau Gerichtsräthin am nächsten Tage die Nummern zweier Kassensbills aufgeschrieben, das Portemonnaie mit den Kassensbills in ein verschlossenes Kull gelegt und hat sich in die Küche begeben. Im Schlafzimmer ist allein die Hanzsch zurückgeblieben, um es zu reinigen. Nach längerem Ausbleiben ist die Hanzsch in die Küche gekommen; die Frau Dr. Weisner ging nun sofort in die Wohnung zurück, schloß ihr Kull auf, und fand, daß die zwei Kassensbills verschwunden waren. Der dringendste Verdacht lenkte sich auf die Hanzsch; es wurde Anzeige bei der Polizei gemacht, die Hanzsch sistirt, wo auch sie Geständnisse ablegte. Beim Gericht leugnete sie, bei der Polizeibehörde hätte sie nur gestanden, weil ihr gesagt worden wäre, daß man der Herrschaft mehr glaube, als der Dienstperson. Sehr gravirend für die Hanzsch war der Umstand, daß das eine Kassensbillet mit der aufgeschriebenen Nummer in Holzlasten gefunden worden ist, welcher vor dem Schlafzimmer gestanden hat, und sie angegeben hat, das andere müsse sie mit anderen Papieren in den Ofen gesteckt haben. Die Hanzsch erhielt 1 Monat 1 Tag Gefängnißstrafe zuerkannt, wobei es auch heute trotz Einspruchs verblieb. Die letzte Einspruchsverhandlung fiel aus.

Angeländigte Gerichtsverhandlung. Vormittag 9 Uhr wider Georg Donath aus Se. Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Voß. 11 Uhr. Schloßerlehrling Gustav Bernhard Schmidt von Diebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel. Vormittags 9 Uhr wider den Marktschreiber Carl F. mann Schmidt, gen. Braunig von hier wegen Um. Vorsitzender Gerichtsrath Groß. — 11 Uhr wider August Kruschwig aus Seidnitz wegen Diebstahls. Gerichtsrath Einert.

Hauptgewinne 5. Classe 71. Königl. sächs. Lotterie. Ziehung am 13. Mai.

5000 Thlr. Nr. 37213 19585.
2000 Thlr. Nr. 14246 74316.
1000 Thlr. Nr. 121 375 825 11651 31635 32
35241 36602 38371 40108 40826 45612 48305 53406 55
63936 65118 67133 67143 79282 79725.
400 Thlr. Nr. 1109 342 3917 4092 6116 9218 10
17298 18126 19146 31317 38649 49559 51806 52473 52
58271 59197 59574 71018 71329.
200 Thlr. Nr. 1700 3846 4546 6529 11233 113
15239 1519 19400 19766 21841 23009 24773 26012 261
29238 32222 34811 35766 35771 37649 38486 38994 406
45942 46903 56111 57702 61716 69336 69362 69913 729
79107
100 Thlr. Nr. 753 1209 1773 1793 1887 2782 5
6603 6969 82 8 9157 9084 10688 12663 13211 14083 144
15394 15670 17453 19492 19881 21807 21866 23536 2354
26015 26102 26771 27473 27838 28736 29413 29503 299
30302 30537 30773 31790 30903 31285 3172 31977 3255
34260 34687 359 5 36883 38129 38380 38523 39034 3963
41738 41994 42590 42914 43423 4484 44629 44114 4446
46569 47061 47276 48324 48470 48562 49708 50667 5112
53157 51131 54776 51662 52559 58995 59482 59887 6137
62006 62245 63509 64028 64679 65239 65448 66242 6664
67864 68116 68900 70270 70288 71151 71834 71963 73696
74438 76073 77538 77832 79490 79491 79872.

Tagesgeschichte.

Dresden, 13. Mai. Der Friede ist gesichert. Frankreich verzichtet auf jeden Annexions-Anspruch, und Preußen giebt gegen die europäische Zusicherung der Neutralisation von Luxemburg die Zustimmung, die vorher geschleift wird. Der preussische Gesandte Graf Bernstorff hat erklärt, er müsse erst die Weisungen seiner Regierung einholen, ehe er den Zeitpunkt der Räumung zu bestimmen vermöge, habe aber zugleich hinzugefügt, „einige Wochen würden in jedem Falle genügen.“ Nach anderen Berichten hatte der preussische Gesandte die Versicherung gegeben, die Entfernung der preussischen Besatzung werde sofort nach erfolgtem Austausch der Ratifikationen geschehen können. — Die Haltung der europäischen Mächte hat zur Nachgiebigkeit Frankreichs nicht wenig beigetragen. Die entschiedene Weigerung Oesterreichs, auf ein französisches Bündniß einzugehen, hat den Bestrebungen der Kriegspartei den ersten Stoß verfehlt. Herr v. Bismarck wurde durch die ungarischen Minister unterstützt, deren Mehrzahl gegen jedes Bündniß mit Frankreich sich ausgesprochen hatte. Die Schwarzscheer halten sich aber noch nicht für gänzlich geschlagen, und so sprengen sie in Paris das Gerücht aus, Preußen mache seine Annahme der Conferenzvorschlüge von der Entwaffnung Frankreichs abhängig. Diese Behauptung entbehrt jeder Begründung.

Berlin, 12. Mai. Bestimmt verläutet, daß die preussische Regierung beabsichtigt, die Wahlen zum ersten ordentlichen Reichstage des norddeutschen Bundes im August d. J. vollziehen zu lassen. Die Verfassung wird sofort nach ihrer Verlesung praktisch ins Leben treten.

Berlin, 12. Mai. Der Beitritt zu der Collectivgarantie Luxemburgs ist, wie versichert wird, auch anderen europäischen Staaten offen gehalten worden. England hat ganz gleichmäßig wie die anderen Großmächte die Garantie übernommen. Die Berechnung der Kosten, welche die deutschen Staaten auf die Festung verwannt haben, wird voraussichtlich durch die Liquidationscommission in Frankfurt a. M. festgestellt werden. Luxemburg bleibt im Zollverein. (Dr. J.)

London, 12. Mai. Die Ratifizierung des gestern unterzeichneten Vertrages wird binnen Monatsfrist stattfinden, worauf die Räumung der Festung sofort beginnt. Angeblich wurde das Verbleiben Luxemburgs beim Zollverein stipulirt. (Dr. J.)

Bukarest, 7. Mai. Gerüchte von einem neuen Attentatsversuche, welcher gegen den Fürsten Carl gerichtet worden sein soll, werden dem „Bänderer“ folgendermaßen von dort mitgetheilt: „Schon wi d. r. ein Attentatsversuch auf den Fürsten!“ flüsterte seit einigen Tagen Einer dem Anderen ins Ohr. Die ohnehin durch die fortwährenden Gerüchte vom Einmarsch der Russen in eine schon überreizte Spannung verlesenen Gemüther lauften allerorts athemlos auf Das, was man sich bezüglich des neuen Attentäters zu erzählen versuchte. Ich theilte Ihnen aus verlässlicher Quelle Folgendes mit: Als sich unser Fürst-Regent vor etlichen Tagen gegen Abend zur Erholung auf die Chaussee nach dem sogenannten Risseff-Parc begab, fielen in seiner Nähe nach einander Schüsse wie aus einem Revolver. Beherzt aus dem Wagen springend, erblickte der Fürst zwischen Bäumen und Gesträuchen einen und noch andere Herren, von denen der Erstere in der That einen Revolver in der Hand hatte. „Sie sind arretirt!“ rief ihm der Fürst zu, und sogleich von Polizei-Agenten umringt, wurde der vermeintliche Attentäter mittelst „Birja“ (Zieler) in die Stadt zur Polizeipräfectur gebracht, wo man in ihm den Redacteur der hier erscheinenden „Reforma“, Herrn Valentiniano, erkannte. Wie ich mich heute selbst überzeugte, sieht derselbe ganz gemüthlich wieder in seinem in der Passage Roman befindlichen Zeitungs-bureau, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Und wie ist das möglich? Es soll sich, von Zeugen bestätigt, herausgestellt haben, Herr Valentiniano habe, die Ankunft des Fürsten zur gedachten Stunde im genannten Parke gar nicht ahnend, nur seinen Revolver probiren wollen, und das Ziel seiner Schüsse sei — ein Baum gewesen! Genannter Redacteur wurde mit dem Bedeuten freigelassen, künftig nicht mehr an öffentlichen Belustigungsorten, wo das Schießen verboten, Schießproben vorzunehmen, da man statt der Bäume leicht auch andere „treffen“ könnte.